

Merseburger Kreisblatt.



Abonementpreis: Vierteljährlich bei den Austrägen 1.40 Mk., bei Ausgabestellen 1.20 Mk., beim Vorzuge 1.60 Mk. 4 Quartierblätter 1.25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends 7, an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. — 500 Exemplare der Redaktion nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 4 gezeichneten Spalten ober dem Raum 15 Pfg., für die übrigen in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retorten und Notizen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sammlische Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Blagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 304.

Mittwoch, den 29. Dezember 1897.

137. Jahrgang.

Abonements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonement auf das „Kreisblatt“ für das I. Quart. 1898 ein. Die sympathische Aufnahme, welche das „Kreisblatt“ neuerdings findet, hat uns veranlaßt, den Abonementspreis vom 1. Januar 1898 ab auf

1 Mark 20 Pfg. pro Quartal herabzusetzen, bei Empfangnahme in der Expedition auf

nur 1 Mark pro Quartal, um es lohnender zu machen, ein billiges und doch gutes Blatt zu halten.

Der Preis für die Post-Abonement beträgt 1 Mk. 25 Pfg. pro Quart. Ist das Blatt am Bestimmungsort in Empfang genommen, bei Zustellung ins Haus durch die Briefträger tritt die sogenannte Postgebühr hinzu.

Die Leser des „Kreisblatts“ werden über alle bemerkenswerthen Tagesereignisse schnell und zuverlässig unterrichtet werden. Für alle dreimal wöchentlichen Besuche wird seitens der Redaktion die besten Dienste versichert, um unsere Leser jederzeit zufrieden zu stellen.

Redaktion und Expedition des Kreisblatts

NB. Rückständige Abonementszahler für das IV. Quartal 1897 bitten wir höflichst, sich in der Expedition dieses Blattes berichten zu wollen.

Bekanntmachung.

Das Abhalten öffentlicher Tanzveranstaltungen betreffend.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß im Jahre 1898 öffentliche Tanzveranstaltungen nur an folgenden Tagen gestattet werden dürfen:

Die kleine Comtesse.

Roman von Philipp Wenzershoff.
(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Auf hohem Wege nach Grünberg's jehiger Gornion lag ein ländliches Wirthshaus, „Blumenau“ genannt inmitten eines großen Gartens, wie es die Großstädter gern zum Ziel ihrer Wanderung wählten. Hier hatte Volkmer, der Gründer zu einem gemeinschaftlichen Wirthshausen hatte Hoff gemacht, und hier überredete sie mit den Kindern. Das Besondere in Volkmer in früherer Zeit hatte seinen Wirth zu sein; nun die Freude um die Kleinen, die außer sich vor Jubel waren, ihrer geliebten Waise hier zu finden, kurz er spürte es ordentlich, wie sein vererbtes Gemüth sich weite, und lächelte in Dankbarkeit Wem immer wieder die Hand für die so zart erpönnete Aufmerksamkeit.

Der glänzende Erfolg des von ihm erpönnenen Wirthshaus besaß nicht wieder Volkmer auf sich. Seiner großen Persönlichkeit war es Bedürfnis, für alle, die er liebte, zu sorgen, und so machte er gleich der Vorsicht, so lange die Jahreszeit es noch gestattete, täglich dieses Wirthshausen hier fortzuführen. Er übernahm es auch, die Erlaubnis der alten Waise einzuholen, und so trennte man sich in gebobener Stimmung und der Hoffnung auf ähnliche schöne Stunden. Und diese sollte sie nicht getäuscht haben. Auch am nächsten und den folgenden Tagen kroch die Himmel in zarter Bläue gehieder, lockte freundlicher Sonnenschein zu der verabschiedeten Fahrt, und so im täglichen

im Monat Januar am 2. Januar und am 27. Januar (Kaisers Geburtstag).
im Monat Februar am 8. Februar.
" " April am 11. und 12. April.
" " Mai am 30. und 31. Mai.
" " Juni am 12. Juni.
" " Juli am 3. Juli.
" " August am 7. August.
" " September am 2. oder 4. September.
" " Oktober am 2. Oktober.
" " November am 6. November.
" " Dezember am 27. oder 31. Dezember.

In den Fällen, wo bisher im Monat Januar oder Februar ein Flanensuchenstaus oder Korpsenschmaus üblich gewesen ist, kann den Wirthshausen gestattet werden, sich in den genannten Monaten zu diesen Vergnügen einen anderen Tag gegen Ausfall des Monats Tages auszuwählen.

In den Monaten, in welchen das Entfest oder die Kirche gefeiert wird, sollen die vorerwähnten Tage aus und es darf dafür am Entfest 1 Tag, zur Kirche 2 Tage Erlaubniß erteilt werden.

Als Polizeistunde ist in der Regel 11 Uhr festzusetzen, nur an den hohen Festen, zum Entfest und zur Kirche darf dieselbe bis auf 12 und ausnahmsweise bis 1 Uhr verlängert werden. Die Befugniß der Polizeibehörden, in der Zeit der dringenden Feldbestell- und Entfestarbeiten die Tanzvergnügen zu verweigern, wird hierdurch nicht berührt.

Vorstehende Bestimmungen gelten für alle Orte des Kreises mit Ausnahme der Stadt Merseburg.

Merseburg, den 21. Dezember 1897.
Der Königl. Landrath.
Graß v. Hausdoville.

Bekanntmachung.

Bei der jährlichen Ausloosung von 8600 Mk. Obligationen des Kreises

Merseburg vom Jahre 1883 sind folgende Nummern gezogen worden:
Lit. B Nr. 88, 114, 124 à 1000 Mk.
Lit. C Nr. 244, 249, 276, 273, 301, 391 à 500 Mk.
Lit. D Nr. 597, 627, 641, 642, 661, 709, 754, 756, 811, 812, 813, 830, 857 à 200 Mk.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gefündigt, die Kapitalbeträge vom 15. Juni 1898 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinsscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Von den zur Einlösung am 1. Juli 1897 gefündigten Obligationen sind bis jetzt nicht eingekassirt die Stücke Lit. D. Nr. 573 und 656 à 200 Mk.

Merseburg, den 1. Dezember 1897.
Kreis-Amts- und
des Kreises Merseburg.
Graß v. Hausdoville.

Kgl. Gewerbeinspektion

für die Kreise Merseburg, Raumburg, Dieritz, Weißenfels, Zeitz.

Hiermit bringe ich den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern zur Kenntniß, daß ich in allen das Arbeitsverhältnis betreibenden und zu gewerbetreibenden Tagen jeden Donnerstags, sofern dieselbe nicht auf einen Festtag fällt, in den Stunden von Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags 3—7 Uhr, sowie auch am Sonntag, Vormittags 9—11 Uhr, in meinem Amtszimmer in Merseburg, Hallestraße 8, zu sprechen bin. Im letzteren Falle ist vorherige Anmeldung erforderlich.

Der königliche Gewerbeinspektor.
Horn.

Die Deutschen in Siam.

Ueber die Verhütung der Siam-Expedition durch ein deutliches Geschwader liegen jetzt die ersten ausführlichen Nachrichten, allerdings aus englischer Quelle, nämlich in einem vom 19. November datirten Briefe des Siamer Korrespondenten der „Times“, vor. Im Eingange dieses Schreibens bemerkt der Briefschreiber, die Verhütung habe in früherer Wochenschrift des 14. November stattgefunden, aber da der erste Schritt des deutlichen Kommandes die Beschaffung der Telegraphenstation und Durchschneidung der Drähte gemeint, seien erst am 17. November vier Geschwader aus hiesigen Häfen nach Siam abgegangen. Selbst jetzt ist über die Verhütung der Deutschen nichts Genaueres bekannt, und außer der Thatsache, daß sie Broviant in beträchtlicher Quantität anlegen und durch in Siam gemachte Dampfboote gewiß Baumaterialien verschiffen, ist wenig vorhanden, was auf etwas Anderes als eine bloße Standgehung hinweisen könnte. Die allgemeine Meinung geht indes dahin, daß eine dauernde Verhütung beabsichtigt sei. Das Schreiben schließt ab demnach mit:

Am 1. November fand in Siam (im südlichen Siam) ein gegen die Christen gerichteter Aufstand statt, wobei das Eigentum der dortigen deutschen Missionen zerstört wurde und zwei Missionare (Königs-Katholiken) getödtet wurden. Der deutsche Konsul Baron Hüfing war zur Zeit auf einer Reise im Siamgebiet, um gewisse deutsche Angelegenheiten mit dem Vorkommen von Siam zu ordnen. Auf die Nachricht von dem Aufstand in Siam eilte er nach Siam zurück. Ueber die Ergebnisse der Untersuchungen, die im Namen (Ausdrücken) in Siam unternommen wurden, ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, und es kann nur angenommen werden, daß die gegenwärtige Situation ihren Ursprung veranlaßt erfand und in der Regel schleppenden und unbedeutenden Verfahren des Ausnahmefalles, und zweitens einem Einschließen Siamlands (unterstützt von den übrigen Mächten)

ihre Leben über mit Justice verbunden hatte, sich nun auf ihn übertragen. Sie glaubte keines Interesses für alles, was sie betraf, völlig sicher zu sein, wie es selbstverständlich war, daß sie an allem Antheil hatte, was ihn betrafte. Sie freute sich auch immer aufs Neue, daß sie die gleiche Geschwänderschaft spielten, die diesen Verdingen unter den Kompanien wie unter den Schriftstücken hatten und ihre Ansicht gemeinlich verteidigten, wenn Volkmer, der sich im Grunde wenig, und doch nur immer Wenig zu Gefallen, um solche schändlichen Dingen kümmerte, den einen oder anderen nicht nach seinem vollen Werthe gelten lassen wollte.

So hatten sie unbedeutend unter den Dreien zwei Parteien gebildet, und das Paar gehörte nicht zu derselben. Volkmer war wirklich der erste, der das merkte. So gern er auf reichliche Vergünstigungen verzichtete, so gab es ihm zu bedenken, daß Len nach der Verheißung, mit welcher sie in der vergangenen Saison sich der Schlichtigkeit hingegen hatte, nun gar nichts mehr davon hören mochte, und jede Festlichkeit in seinem Hause so eingekerkert wurde, daß man Grünsüßer dabei sehen konnte. Er betrachtete Wem schick und fand nichts Tadelswürdiges in dem Betragen, nichts, was die Unruhe in seinem Innern genügt hätte, aber daß sie so viel leichter erlitten als sonst, daß sie so viel geringere Schmach nach Anweisung und Zurechtweisung verriet, bedrückte ihn. Er selbst hatte Grünsüßer in ihr Haus zurückgebracht, er war es gewesen, der immer in ihr drang, dieses als das Beste zu betrachten, und wenn dieser jetzt unangefordert bei ihnen erschien und sich so gab wie ein zum Hause Gehöriger, gerade nur so,

wie er immer von ihm verbannt hatte, dann stieg ihm das Blut zu Kopf und er mußte sich Gewalt anthun, um seine Gedanken und Empfindungen zu verbergen.

Natürlich ahnte Wem nicht das Gerüchte von dieser eierförmigen Raub. Gerade weil sie sich im Gegentheil zu dem verfluchten Jod, so ganz freien Herzen fühlte, weil die schmerzlichen Rück Erinnerungen aus der Jugendzeit — denn mehr war es auch damals nicht gewesen — so ganz und gar überwinden waren, deshalb gab sie sich offen und unbesorgen. Sie hatte das Gerüchte des Vergangenen geschäft, in dem Glauben, ihre Gedanken in eine andere Richtung zu zwingen und auch die Stimme des Gemüths zu überhören, das ihr aus der Luft, diesen Erinnerungen nachzuhängen, einen Vorwurf machte. Gerade dieses war wohl für die Reinheit ihrer Seele der beste Beweis, denn ganz gewiß war es keine Herzensverwirrung, die sie zu betruhen hatte, sondern nur das Schicksal, an die sentimentalsten Gefühle, den Nachlässen überwindener Dilemmas zu lauschen.

Dieses lag nun hinter ihr — die Anziehungskraft ihres Hauses läßt wieder seine Macht aus, und gerade zum Gegenlag zum letzten, Wem erdienten ihr diese ruhigen Abende doppelt schön. Das Besondere in Wem machte dieselben auch so viel belebter und interessanter, und daß Grünberg den Wangel der eigenen Gleichgültigkeit dadurch weniger fühlte, sie auch gleichgültig nach den Wünschen ihres Mannes handelte, und einen Akt der Rücksicht gegen Justice erfüllte, das ließ sie hier mit herzlich warmer Freundschaft Genüß empfinden. So war in ihr Alles nicht und heiter, wäß-

diejen insondnen Ausdrücken ein Ende zu setzen. Wenn dies der Fall ist, werden die Resultate nicht nur selbst für das Wissenschaftler in China sein, sondern die der chinesischen Regierung gemachte Aufklärung kann nicht ermangeln. Gutes in anderer Hinsicht zu stiften und die Notwendigkeit für ernste Schritte auf dem Wege allgemeiner Reformen zu betonen. Die Weise, in welcher die Mächte bisher gegenüber solchen Ansprüchen zu Werke gegangen sind, indem sie die Centralregierung und sogar die Provinzialbehörden von ihrer Verantwortlichkeit völlig entlasteten, ist in großem Maßstabe die Ursache ihrer häufigen Wiederkehr.

Nach dieser Abschweifung kehrt der Berichterstatter der „Times“ zur Kiau-schau-Bucht zurück. Die Frage von größter Wichtigkeit, schreibt er, sei natürlich, ob Deutschlands Handreich bewerkstelligt wurde, um seinen lang ersehnten Flottenstützpunkt in den chinesischen Gewässern zu erlangen, oder ob der Schritt im Interesse sämtlicher Mächte erfolgte, lediglich um der chinesischen Regierung Zwang anzutun. In letzterem Falle werden Kiau-schau hauptsächlich ein Vertragswort werden, ein Ereignis, das mit den häufig ausgesprochenen Wünschen der Handelswelt im Osten übereinstimmen würde. Die „China Association“ hat dem Auswärtigen Amte mehr als einmal die Vorteile vor Augen geführt, die aus der Eröffnung eines Hafens, der wahrheitsgemäß die schönste Bucht im Osten besitzt, und der als Verkehrscentrum für die Provinz geographisch weit besser gelegen ist, als Tschifu, entspringen müssen. Seit dem japanischen Kriege hat die chinesische Regierung in dem Allgemeinen zu verstehen gegeben, daß Kiau-schau ihre Flottenflotte der Zukunft werden sollte, eine Absicht, die etwas geändert worden durch die Anwendung eines russischen Militärs-Attachesés in Tschifu und durch den Verlust der Cassini-Konvention. Dieses viel behauptete und stark bezweifelte Dokument verleiht, daß China Kiau-schau gestatten soll, den Hafen für 15 Jahre zu pachten, aber daß Rußland nicht sofort davon Besitz ergreifen solle, aus Furcht, den Argwohn anderer Nationen zu erregen. Die Befestigung der Bucht beherrschenden Anhöhen sollte diesen Herbst in Angriff genommen werden, aber es fehlte an den nötigen Geldmitteln.

Vom strategischen Gesichtspunkte aus würde der Besitz von Kiau-schau irgend eine Macht, die eine Flotte im Osten hat, sehr große Vorteile gewähren. Die Bucht, die eine unbefangene Anzahl von reisenden Schiffen aufnehmen kann, ist leicht zu besetzen und ihre natürlichen Vorteile in dieser Hinsicht machen die Position sehr stark. Von den Kohlenminen von Fokian, die nur etwa 80 Meilen entfernt sind, kann billige Anthracit-Kohle erster Qualität erlangt werden; es bedarf nur einer Eisenbahn von den Minen, um den Hafen zu einer idealen Flottenstation zu machen. Die geographische Lage von Kiau-schau — es

beherrscht tatsächlich das Gelbe Meer und ist nur 24 Stunden Dampferreise von Shanghai und Tschangpu entfernt — sollte es zu einem Plage von höchster Wichtigkeit machen. Es heißt zwar, daß zu gewissen Jahreszeiten die Bucht starken Westwinden ausgesetzt ist, aber selbst wenn dem so ist, machen die Größe der Bucht und der Umrandung, daß sie auf drei Seiten geschützt ist, sie zu einer Marinestation weit geeigneter, als irgend ein anderer Ort im nördlichen China.

Nommerziell würde die Öffnung von Kiau-schau für den Handel, wenn von dem Bau von Eisenbahnen nach der Hauptstadt (welche die Centre der jetzt unentwickelten, Kohlen und Seide produzierenden Distrikte durchschneiden) begleitet, einen bedeutsamen Fortschritt Nord-Chinas kennzeichnen. Wenn Schantung jetzt zu den ärmsten Provinzen des Reiches zählt, so ist dies gänzlich dem Mangel an hinlänglichen Verkehrsmitteln zwischen ihren verschiedenen Distrikten zuzuschreiben. Die Aufschließung ihrer Kohlenfelder allein würde, indem sie die vielen lokalen Industrien einen Antrieb giebt, eine Besserung in den Verhältnissen für die Bevölkerung bewirken. Der frühere Gouverneur von Schantung, Yipingchang (jetzt Vizekönig von Szechuan), ist ein bitterer Gegner aller westlichen Neuerungen, und die gegenwärtige Lage von Schantung ist bis zu einem gewissen Grade seiner Politik konservativer Ausschließung direkt zuzuschreiben. Die Eröffnung von Kiau-schau würde eine starke Hand, die die Segnungen des Handels und des Fortschritts weit in die Provinz hineinbringen würde, föhnte der armen Bevölkerung von Schantung großen Wohlstand leisten. Es ist eine abgeklärte, frugale und fleißige Race von Chinesen, die, während sie ein Land bewohnt, das großen natürlichen Reichtum besitzt, durch unerschütterliche Gedächtnis- und Mäßigkeit zu behindert worden ist, daß ihre Existenz vielleicht schlimmer ist, als die irgend einer anderen Race auf Erden. Kein besseres Feld können die Vorteile guter Verwaltung und gehöriger Entwicklung ihres Landes deuten.

Der Gewährungsmann der „Times“ knüpft schließlich an die deutsche Besetzung der Kiau-schau-Bucht folgende Betrachtungen:

„Während es von rein britischen Standpunkte wahrscheinlich ratsam gewesen wäre, daß eine so starke Position wie Kiau-schau von keiner anderen europäischen Macht gehalten, sondern daß der Hafen lediglich der Zahl der bereits existierenden Vertragsstätten zugewiesen werden sollte, scheinen seine besonderen Vortheile gegen seine Besetzung seitens Deutschlands abzumachen. Deutschland hat seit den letzten zwei Jahren unverkennbare Zeichen seiner Absicht gegeben, eine Flottenstation irgendwo an der chinesischen Küste zu besitzen, und es ist besser, daß es sich im Norden festsetzt, als an der Goldenen Küste. Eine deutsche Colonie oder Marinestation in Schan-

tung ist nicht genau eines jener Dinge, die Politiker vorausgesetzt haben würden; aber trotzdem ist es keineswegs einleuchtend, daß ein solches Arrangement nicht zu einer gelunden Erhaltung des Machtgleichgewichts dienen würde. Es würde sich jedoch um eine Frage handeln, die von Japan gestellt werden dürfte: Wann Rußland 1894 intervenierte, um die Integrität des chinesischen Reiches im Falle der Verletzung von Kiau-schau 1897 seitens irgend einer fremden Macht anerkennen oder gestatten? Dies ist eine Frage, die heute alle Klassen von Chinesen stellen und aus der sie einen gewissen Trost zu schöpfen scheinen.“

Die Antwort wird wohl nicht gar so schwierig zu finden sein: Deutschland ist eben nicht Japan und zwischen Deutschland und Rußland besteht das allerbeste Einvernehmen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Dezember. (Hofnachrichten.) S. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts, Geh. Raths von Lucanus und unternahm alsdann mit Ihrer Majestät der Kaiserin einen kurzen Spaziergang in den Parkanlagen des Neuen Palais. Es war dies der erste Ausgange, den die Kaiserin nach ihrer Unfähigkeit unternahm.

— Dem am 11. Januar zusammentretenden Landtage soll eine Novelle zum Vereinsgesetz zugehen. Dem Antrag hierzu wird einmal das vom Reichstagler im Freitag ausgegebene Verleumdungs-Gesetz das Verbindungsverbots politischer Vereine und andererseits die Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichtes, die den Polizeibehörden die Befugnis öffentliche Versammlungen aufzulösen, auch dann zu verweigern, wenn in ihnen nicht in der Landesprache verhandelt wird und der überwachende Beamte der fremden Sprache nicht mächtig ist. Die bevorstehende Novelle soll nun eine Abänderung des Vereinsgesetzes dazu enthalten, daß in öffentlichen, der politischen Aufficht unterstellten Versammlungen nur in der Landesprache, also in der deutschen Sprache, verhandelt werden dürfe. In der anderen Frage, wie weit für die Aufhebung des Schenkungsverbots politischer Vereine Kompensationen beantragt werden sollen, ist eine englische Entschädigung seitens des Staatsamtsvertrags noch nicht erfolgt. Im Ministerium des Inneren sind die Vorarbeiten zu einer Vorlage unter Leitung des Geh. Raths von Philippson bereits zum Abschluß gelangt.

— Der bekannte Major Endell veröffentlicht in der „Deutschen Tageszeitung“ einen Aufruf an die Parteigenossen, worin es u. a. heißt: „Gebet dem Kaiserreich des Reichthums des Bundes der Landwirthe! Wie viele Lande werden für unheilbringende Auswanderungen, welche der Aderbau gewöhnlich schenkt dem Papierdrossel überkommt, vergeratet! Grundhufen, wie wir sie geschlossen haben, bedarf seiner äußeren Anregung oder besondern Befähigung. Sendet ein Jeder ein, oder zwei oder drei Mark — wer nicht so viel bezuziehen darf, schickte weniger, wer mehr hergeben kann, lasse ein Wärrer — durch Postanweisung oder in Briefmarken für den Wohlthuns an die Kaffe des Bundes der Landwirthe mit dem Bemerken, daß er dadurch seine Auswanderungsgratulationen absieht.“

— Aus Gibraltar, 27. Dezember, wird gemeldet: Die deutschen kriegsschiffliche „Deutschland“ und „Gefion“ sind heute Morgen hier eingetroffen.

— Aus englischen Quellen sind in den letzten Tagen Nachrichten von einer Niederlage der deutschen Schutztruppe in Kamerun auch in die deutsche Presse übergegangen. Einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Kamerun zufolge beruhen jedoch die Gerüchte einer solchen Niederlage auf Erfindung. Es hat im Gegentheil die Bane-Expedition mit einer vollen Niederlage dieses Stammes und mit der Verwüstung seiner Hauptstadt gendert. Die Verluste der Schutztruppe in diesen Kampfungen waren gering. Die Handelstratte nach Yaounde ist sicher. Die hier erwähnte Expedition war in einer Stärke von 135 Mann mit 3 Offizieren und 5 Unteroffizieren am 22. Oktober von Woloboff gegen die aufständischen Bane ausgebrochen.

* Hamburg, 27. Dezember. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: Im „Hamb. Correze.“ finden wir die auch in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß das Besinden des Fürsten Bismarck wieder zufriedensstellend sei. Dies ist bisher nicht der Fall. Die schmerzhafteste Affektion besteht noch vor, vermindert den Fürsten am Gehen und raubt ihm die Nachtruhe. Der Empfang von Besuch und die Verantwortung von Briefen ist ihm daher z. B. nicht möglich und seine Freunde werden dies entschuldigen. Die Thatsache, daß der Fürst in der

genannten Zeitung gesund gemeldet wurde, hat in Friedrichsrück Befremden erregt, und wir hören, daß der Fürst, als er davon las, geküßelt hat: „Wenn der Herr, der dies geschrieben hat, in meinem Zustande wäre, so würde er sich eine Vorkellung davon machen können, was zur Befriedigung des Fürsten ist.“

* Karlsruhe, 27. Dezember. Die „Karlsruher Ztg.“ meldet: Bei dem Großen Kr. 304 hat sich in der vorigen Woche unter mäßigen Fiebererscheinungen der Katarrh der oberen Luftwege weiter ausgebildet, jedoch der Großherzog während der letzten Tage das Bett hüten konnte. Zwischen fünf Fieber und fieberartige Erscheinungen zurückgegangen, infolgedessen der Großherzog schon gestern einige Stunden außerhalb des Bettes zubringen konnte.

* Münster i. W., 27. Dezember. Gestern Abend brach der Generalmajor J. D. Jagemann an, als er sich in Begleitung eines Freundes auf dem Heimweg befand, infolge eines Schlaganfalles plötzlich todt zusammen.

* Köln, 27. Dezember. Gegenüber der englischen Presse wird in einem heutigen Pariser Telegramm der „Kölnischen Zg.“ die Meldung von dem Entlaufen der englischen Kriegsschuluppe „Daphne“ in Port Arthur auf Grund unüberwähliger Erkundigungen aufrecht erhalten und hinzugefügt, daß die „Daphne“ neuerdings, und zwar am 21. Dezember, trotz des ausdrücklichen Verbotens des chinesischen Hofkapitäns, im Hafen von Port Arthur überließ. Sie hat sich an diesem Tage davon überzeugen können, daß drei russische und vier chinesische Kriegsschiffe im Hafen lagen. Diese Thatsache sei nicht zu bestritten.

* Frankfurt, 27. Dezember. Am Panama-Prozeß hielt heute der Staatsanwalt unter großem Andrang des Publikums seine Anklagerede. Er zog die Anklage gegen Gailard, Riquart, Laurant und Boyer zurück und stellte gegen alle übrigen Angeklagten seine Strafankträge.

Die Kunst im Volk.

In einer vielgelesenen Wochenzeitung las ich neulich von einer Vorlesung in der Nähe von Wilmheim a. d. R.: dort habe es der Lehrer somit gebracht, daß er mit seinen Dorfgenossen, jungen und alten, unsere klassischen Dramen mit vertheilten Rollen lese, und zwar so, daß ein sehr urtheilsfähiger Mann — eben jener Berichterstatter — aufs höchste über die Leistung habe staunen müssen.

Dieser Bericht ging mir wieder durch den Sinn, als ich jenen den Vortrag von Rudolf Lorenz (Hessener und Schriftsteller in Halle a. S.) las: „Vollständiges Kunstleben.“

Man könnte meinen, dem Titel nach werde die Schrift nur für unsere Nachbarstädte Interesse haben. Man würde sehr irren: Die Darlegungen sind von so allgemeinem, von so nationalem und kulturellem Interesse, daß sie die weiteste Verbreitung verdienen. Der Verfasser unterzieht zunächst das „Kunstleben“ unseres Volkes im Allgemeinen einer Betrachtung, die ihn und gewiß auch die meisten seiner Leser zu dem Ergebnis führt, daß die volkreichere Aufgabe der Kunst in weit höherem Grade, als es jetzt geschieht, gewürdigt werden sollte. Er sagt: „man nannte uns im Auslande als die jüngste Zeit hinein „Barbaren“. Der Satz ist in Bezug auf die Kunst richtig und doch zu wenig falsch; er ist unzulänglich richtig, wenn man die breiten Schichten der Bevölkerung hinsichtlich der Theilnahme am künstlerischen Streben und in Rücksicht auf das Maß ihrer Kunstverständnisses in Rechnung zieht. Bei den heutigen, so himmelstürzenden Anschauungen über die Volkskunst, über die Degenrichtung namentlich der unteren Volksschichten, ist es wohl an der Zeit, auf eine geistreiche hinzuweisen, die uns als Erblich der Vergangenheit noch immer anhaftet: auf die Vernachlässigung der ästhetischen Bervollkommenung der Jugend. Im Gemeinschaft mit der religiösen Vertiefung des Geisteslebens wirkt die Kunst im Dienste des Staates, des Gemeinwessens veredelt, sie bildet ganze Persönlichkeiten schaffen und jetzt dem unheimlichen Drogen flüsterer Mächte im Volk einen Damm entgegen. In sozialer Beziehung ist die Kunst ein Pionier im Solde der Natur.“

Diese Anschauungen werden Manchen zum Widerspruch herausfordern, die Meisten aber sehr sympathisch werden, namentlich auch die Lehrerwelt, gerade weil sie es sich länger desto mehr anlegen lassen, Kunstschulen schon in der Schule zu weiden und zu pflanzen. Aber z. B. die Bedingungen unserer oberen Klassen, namentlich der Solisten, gehen hat, muß das anerkennen. Aber gerade diese Beobachtung, welche Resultate eines Gemüths nach dieser Richtung hin zu zwingen, muß zu weiterer Fortschreiten ermutigen. Wie lobend war die Aufgabe, den unsäglichen Drogen-Verkehr eine ähnliche Grundlage zu bereiten, wie in einer Vorlesung in seinem Orte schätz! Erst einmal eine solche Einführung, in den Geist wahrer Kunstwerke — ich glaube, es würde den Vätern

tend ihr Gedächtnis in qualvollster Linnage verkehrte. Jedes Wort, jeden Blick der Weiden beobachtete er mit Misstrauen, Alles that ihm plötzlich eine andere Bedeutung gewonnen, und wie er sich früher daran geirret hatte, wenn man sich in ihr Haus schickte, so war ihm jetzt jede Waise, die sie mit Blumen füllte, jedes Band, das sie sich um Haar schlang, nur ein Beweis, daß sie Gräuelde erwartete und für ihn schön sein wollte. So, er ging in seiner Verblendung zuweilen schon so weit, daß wenn sie bei einem Ausgange Jemand getroffen hatte und ihm unbesangen davon erzählte, der Verdacht in ihm aufstieg, das könnte ein verwerthetes Begehren sein.

Gerade eben so sehr beobachtete er Alfried, und wenn er bei diesem unerlaubt: Gefühle nachtraf, hier irrte er nicht. Seine Augen, geschärft durch den Argwohn, drangen durch die Außenwelt; er kannte an sich selbst die Merkmale der Leidenschaft, und was er nun hier sah, entnahmte in ihm einen eierförmigen Jern. — Wie durfte jener, wenn er sich unbedacht glaubte, diese Blicke so unangenehm an ihm hängen lassen, wie durfte er die Farbe wechseln, wenn sie ins Zimmer trat, oder im Gespräch fluchte, erwiderte nehmend ihre letzten Schritte. — Es war ein Mund an ihm — ein strahlendes Raub, daß er sich durch solche Mittel, wie Musik und Dichtkunst, in ihr Denken drängte — es war ein Vertrauensbruch, wenn er des Gastfreundes Haus dazu erwählte, dessen Gattin zu erwerb.

Wenn er in Alfreds Augen bei ihrem Anblick einen Strahl von Gild ausleuchten sah, hätte er aufschreien mögen, wenn seine Hand die ihre beim Kommen und Gehen umfaßte und eine Stunde länger hielt, als es ihm notwendig e schien, so mußte er sich gewaltthätig bemühen, um nicht zuzurufen und sie ihm zu entreißen. Er erschauert oft selbst vor der Dinge, die solche Empfindungen in ihm erzeugte, und färdete sich vor dem Jähzorn, der, ein Erbtheil seines Blutes und von ihm stets aufs

(Fortsetzung folgt.)

von je
das ge
Kof
Man
12000
das A
Aber
murd
gesti
Dre
stien
trauch
Musik
gemei
die v
Arbit
der m
er be
Grund
Gemd
fich in
nicht
gewalt
innige
Sind
dient
wird
wo es
handelt
Ehre
Wein
eistren
der o
Verf
zustän
angef
gemä
leitet
Schl
richtig
sein,
den A
lieber
Und
ganz
halla,
sagrn
die W
begn
Surre
Gutes
Anfang
ab.
Druck
in d
erste
„Vere
Palle“
Wir o
des B
stalt
Wort

* I
hierbu
en j
Polle
mens
den B
für o
lassen,
dage
zwar
behalte
der B
jedem
empfe
Dau
die P
Zun
* I
gestern
en j
Floten
tires
schmad
sich a
danba
Melod
Dprn
von G
gestern
daß d
Einf
Eph
Kunst
* I
zahl
Gesch
von A
sich d

Anna Bernhardt
Albert Kiessler
Verlobte. [4810]
Merseburg, im Dezemb. 1897.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf in dem Beschlusse ein Annahmehandbuch mit sich führt, welches zur Entgegennahme von ihm unterweges angenommenen Sendungen mit Wertangaben, Einschreibungsangeben, Postanweisungen, gewöhnlichen Paketen und Nachnahmeleistungen, sowie der ihm übergebenen baren Geldbeträge für Ziehungen, Postwechseln u. s. w. dient. Will ein Aufseher die Entgegennahme selbst bewirken, so hat ihm der Landbriefträger das Buch vorzulegen. Bei Entgegennahme des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Aufseher auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Uebereinstimmung von der stattgehabten Zahlung Entgegengewährt werden.

Merseburg, den 25. Dezember 1897.
Kaiserliches Postamt.
Vattermann.

Bekanntmachung.

In dieser Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. s. w.: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Weiß, Schwarz, Gottschalkstraße 45); 2. beim Kaufmann Herrn Wirth, Breitestr. 9 u. 3. beim Kaufmann Herrn Krause, Steinstraße 9. Außerdem führt das Postexpeditionamt den Verkauf von Postwertzeichen eines bis fünfjährigen Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Postwertzeichen der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Weiß, Schwarz), Gottschalkstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortman, Schmaltestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Welfel, Dampflag 10; 4. beim Kaufmann Herrn Aundt, Unteraltersburg 20; und 5. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9. Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen. [4194]
Merseburg, den 8. Novbr. 1897.
Kaiserl. Postamt. Vattermann.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, d. 29. Dezbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr** findet im großen Saale des Rathhauses „zum Rothen Löwen“ in **Lügen** eine **Versammlung** des Patriottischen Vereins für den Kreis Merseburg statt, zu welcher alle Freunde und Gönner unserer Bestrebungen herzlich eingeladen werden.

Der Reichstagsabgeordnete Herr Prof. Dr. Haase-Lepzig hat sich bereit erklärt in dieser Versammlung einen Vortrag zu halten. [4710]
Merseburg, den 11. Dezember 1897.
Der Vorsitzende des Patriottischen Vereins
für den Kreis Merseburg.
Graf von Bünninghove.

Pferde-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 30. Dezember 1897** Vormittags 10 Uhr soll auf dem Auktionenhofe in Merseburg ein überjähriges Dienstpferd öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [4793]
Höhr. Hof-Regt. Nr. 12.

Der **Neubau der Schule**, sowie der dazu gehörigen Nebengebäude soll am **31. d. Mts.**, um **Nachmittags 1 Uhr** ab in öffentlichem Verkauf öffentlich veräußert werden.

Bewerber legen Zeichnung und Kostenschätzung zur Einsicht in obiger Wirklichkeit aus.
Morgens, den 20. Dez. 1897.
Der Gemeindevorsteher.
[4760] Etange.

Unter einer im Schalterraume des hiesigen Kaiserlichen Postamts ausgearbeiteten Bekanntmachung ist ein Paket in grauem Papier, welches am 7. Dec. an **F. W. Hufen in Schönefeld** bei Leipzig hier angeliefert worden ist, als unbeschädigt zurückgekommen. Als Absender ist auf dem Abschnitte der Bescheid-Briefe „**Hufen Merseburg**“ angegeben. Empfänger und Absender sind unbekannt.

1500000 Mk.
so gut wie unkündbare
Instituts-gelder
à 3 1/2 % [4779]
auf **Acker** auszuliehen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft Halle a. S.

675,010 Mark à 3 1/2 % an auf **Acker** zu ähnl. Bed. auszuliehen. Grund unter J. P. 166 an Rudolf Hoffe Magdeburg. [6345]

1000000 Mark
Zinstilg-gelder von 3 1/2 % an auf **Acker** zu ähnl. Bed. auszuliehen. Grund unter J. P. 166 an Rudolf Hoffe Magdeburg. [6345]

900000 Mark
Zinstilg- und Privat-gelder à 3 1/2 % auf **Acker** auszuliehen durch **H. Silberberg,** 3645 Bankgeschäft, Halberstadt.

Französisches Champagnerhaus
mit Filialfabrik (Flaschenfüllung) auf deutschem Zollgebiete, sucht für seine renommierte Champagnermarke

ersten Agenten
am Platz.
Offerten unter **F. L. 651** an **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M.

Militär - Stammrollen

(Formular 92),
Titel und Einlage à Bogen 4 Bg., 25 Bogen 80 Bg. sind vorrätig. Bei schriftlichen Bestellungen entspricht sich die Befugung von 20, resp. 50 Bg. (Bade) für Frankfurt.

Kreisblatt-Druckerei.

Germanische Fischhandlung

Empfehle zum Feste:

- Feinsten
Eis - Karpen, Bander, Cabeljau, Schellfisch, Schollen, Feinste Aelster-Bückling, Sprotten-Mundern, f. Spinnale, Lachsheringe, geräuch. Schellfische, Aale, Hering in Öl, Delikatess-Bismarckheringe, Rengaugen, feinsten Asthagauer u. Graf-Caviar, Bratheringe u. Sardinen, Capern, Sardellen, Perlwieseln, Anchovis, Hummer, Garschindeln, Champignon, Morcheln, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen.

W. Krämer.

Saure Gurken
hochsein im Geschmack empfiehlt billig [4725] H. Bergmann, Markt 30.

Kartoffel-Verkauf.

Jeden Dienstag und Freitag werden beste **Speisekartoffeln** zu **1 1/2 Ct.** à Str. 2,70 Mark, **Mogel** à Str. 2,50 Mark, **Futterkartoffeln** à Str. 1,20 Mark die **Guts-Verwaltung** von Carl Berger. [3438] Hallestr. 40.

Vorschuss - Verein zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Wegen Inventuraufnahme und Abschlußarbeiten bleibt unser Comptoir am
31. Dezember
von **Mittags 12 Uhr** ab geschlossen.
Merseburg, den 24. Dezember 1897.
Der Vorstand,
F. G. Dürr, G. Hartung, H. Seyne.

Beste Gelegenheit für Confirmanden.
Die bei meiner **Geschäftsübernahme** **auktionsweise** übernommenen **Kammgarne, Cheviots u. Strickbuckens** verkaufe ich zum großen Theil, um da mit vollständig zu räumen, zu dem in der **Auktion** übernommenen Preisen. **Preisstarif genau** wie bei der **Übernahme** vorge-macht laut Lagerliste. [4767]

Großes hochmodernes Cuchlager.
Verkauf **sämmtlicher** Cuche, Fuchskins etc. **direkt vom Lager,** nicht nach **Verhandl. Collectionen.**
Beste Anfertigung seiner Herren-Garderobe bei voller **Garantie** mit **bescheidenem** Nutzen. **Sters Saison-Neuheiten.**
Direkte Fabrications-Verbindung.

Wilhelm Helle,
Merseburg a. S., Markt 10,
(früher Reichs-) (Saus.)
Der Verkauf zu diesen Ausnahmepreisen findet nur **bis zum 1. Februar 1898** statt.

Anfertigung aller Drucksachen
elegant und sauber zu billigsten Preisen.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei
MERSEBURG.

- Adresskarten, Avisebriefe, Arbeitsordnungen, Broschüren, Bestellzettel, Briefe, Cigaretten, Couverts, Diplome, Etiquetten, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunschkarten, Geburtsanzeigen, Hochzeiten-Kladderadatsche, Kataloge, Liefercheine, Menus, Mittelblagen, Notas, Postkarten, Prospekte, Preiskalender, Plakate, Puckeladressen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Speisekarten, Tafelbilder, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsmunzen, Verträge, Wechselformulare, Weiskarten etc. etc.

Wer mit Erfolg und **billig inseriren**, alle **Werbegattung** - **Verleihergattung**, - **Vorteil** und **Nebenspesen** - **ersparen** will, wende sich an die **älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition** **Saafenstein & Bogler A. G.** Carl Brendel, Merseburg, Gottschalkstr. 45. [999] Amtlich vorgeschriebene Formular

Dom 2 ist die bisher von Herrn Ober-Reg.-Rath Rehnert von Paschwitz innegehabte **Wohnung zu vermieten** und zum 1. Oktober - event. auch früher - zu beziehen. [4806] **H. Stollberg.**

1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. [4733] **Gotthardstr. 3.** **Kreundl. möbl. Zimmer mit Kabiner** an einzelnen Herrn zum 1. Januar u. 3. zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl. [4770] **Wer Stelle sucht,** verlange unsere „Allgemeine Vakanzien-Liste“. [4754] **W. Sirtsch Verlag, Mannheim.** Ein orientirtes [4756]

Dienstmädchen zum 1. Januar nach Halle gesucht. **Älteres Kreisblatt-Expedition.** [4807] **Großes Läufer Schwein** steht zum Verkauf. **Leunauer 9.**

Stadttheater Halle a. S.
Mittwoch, d. 29. Dezbr.
Abends 7 1/2 Uhr. [4747]
Die Königskinder.

Theater in Merseburg.
(Reichstrone)
Opern-, Operetten- und Lustspiel-Ensemble.
Direktion: **Armand Freser.**
Mittwoch, den 29. Dezbr. 1897.
Erster Lustspiel-Abend.
Hier neu! Hier neu!
Sensationeller Erfolg.
Zubehörender Lacherspaß.
Universal mit Enthusiasmus aufgenommen.
Nur einmalige Aufführung.

Der neue Stiftsarzt.
Preis-Lustspiel in 4 Akten von Günther.
Aufführung am 7. Abt.
Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Theaterzettel. [4809] **Die Direktion.**

Sonntag, d. 2. Januar 1898,
Abends 7 1/2 Uhr. [4797]
im **Königl. Schlossgarten-Park**
Musikalische Feier
zum Besten des in Weimingen zu errichtenden **Wahns-Denkmal** unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Prof. Dr. Joseph Joachim.**

Herr Joachim trägt vor: **Sonate Opus 100 von Brahms, Feuertänze von Tartini, Romanze aus dem ungarischen Concert von Joachim, Ragazzo aus dem Violin-Concert von Brahms, 4 ungarische Tänze von Brahms-Joachim.**
Ausdem werden vorgetragen vierstimmige **Frauenchor**, **Chor** für Violoncello, **Clavier** etc. Den Vorträgen geht ein **Prolog** voraus.
Entréezeiten um neun Uhr bis gegen 3 Uhr in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**
Ueber die nicht nummerirten Plätze verfügt der hiesige **Besamende** ein

Die Baugewerksinnung
tritt zum **Fackelzug.**

Mittwoch, d. 29. Dezember,
Abends 7 1/2 Uhr,
am **Walhof „zum Sirtsch“** an. [4800] **Der Obermeister.**

Merseburger Siechenhausfonds.
Sammelstelle Zwölft.
Die Jahresfeier findet vorwiegend zum letzten Male am **Sonntag, den 2. Januar im Zwölft** in der üblichen Weise statt. [4795]
Anfang pünktlich 1/8 Uhr.
Gegenstände zur Verloosung sehr erwünscht.

Weihnachtsbescherung des Neumarkts.
Für die ganz besonders reichen Gaben an **Weib, Kleidungsstücke, Verlobungsgegenständen** und **Cigarettenabschnitten**, die mir in diesem Jahre zugegangen sind, und mit deren Hilfe für 36 Kinder des **Neumarkts** eine **Weihnachtsbescherung** veranstaltet worden ist, sage ich allen (genannten und ungenannten) gütigen **Gebem** hierdurch **berzlich** Dank. **Herlichen Dank** auch der **geehrten** **Redaction** dieses Blattes für **unentgeltliche** **Aufnahme** meiner **Weihnachts-Annunten**. [4812]
Teuchert Pfarrer.

Zinssatz für das „Kreisblatt“, sofern sie größeren Umfanges sind, **erhalten** wir, **späterens** bis **Vormittags 10 Uhr** **Kleiner Zinssatz** bis zu **10 Zeilen**, **insbesondere Familien-Anzeigen**, können bis **Mittags 12 Uhr** aufgegeben werden, doch liegt eine mögliche **frühzeitige Einlieferung** des **Zinssatzes** stets im **Interesse** des **Aufgebers**. Die bis **Mittags 12 Uhr** **eingelieferten** **Zinssätze** befinden sich **bereits** **Nachmittags** gegen **4 Uhr** in den **Händen** der **Leier**.

Die Expedition des „Kreisblatts“.